

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Der Landbote. 1849-1934 1927**

178 (17.9.1927) Beilage zum Landboten

# Ratgeber für Haus- und Landwirtschaft

## Beilage zum Landboten (Einsheimer Zeitung)

Aus dem Geflügelhofe im September.  
Von Paul Hohmann-Berbst.

(Nachdruck verboten.)

**Hühner:** Bei den Zuchthühnern kommt es darauf an, daß wir ihnen behilflich sind, recht schnell ihr Federkleid zu erneuern. Fisch- und Fleischmehl, Garnelen und Crisfel tun dazu gute Dienste. So tüchtig wird doch heutzutage niemand mehr sein und den Hühnern zur Strafe dafür, daß sie während des Federwechsels nicht legen, nur knappes, minderwertiges Futter reichen? Wer so handelt, fügt sich selbst den größten Schaden zu. Je schneller die Hennen bei guter Kost die Mauser hinter sich haben, je früher werden sie wieder den Eierkorb füllen. Hennen der leichten Rassen oder dementsprechende Kreuzungen, die 1923 geschlüpft sind, gehören jetzt in den Suppentopf. Dasselbe ist der Fall bei den mittelschweren und schweren Hühnern aus dem Jahre 1924. Den Jung- hühnern sollte kein Mais gefüttert werden, da er zuviel Fett ansetzt. Ende des Monats beginnen schon Jung- hennen, die Frühbruten entflammen, zu legen.

**Trut- und Perlhühner:** Obwohl die Mast der Puter erst von Ende Januar recht lohnend ist, müssen doch diejenigen Besitzer jetzt die Puter mästen, denen es an Platz für die Tiere fehlt. Außer der Freimast ist bei Putern auch das Mästen mit Rüdeln üblich. Die Rüdeln sind aus Gerstenschrot herzustellen, dem etwas Haferstroh beigemischt ist. Truthähne aus dem Jahre 1924 müssen jetzt geschlachtet werden. Sie vorher mästen zu wollen, hat keinen Zweck. Wer Perlhühnerzucht betreiben will, hat jetzt das Zuchtmaterial zu beschaffen. Die Perlhähne sollte man nur zwei Jahre alt werden lassen, die Hennen nie älter als vier Jahre.

**Gänse:** Im September wird das Mästen der Gänse allgemeiner, wenn es auch immerhin, besonders wenn es in diesem Monate recht warm ist, gewagt ist, die Tiere zu nadeln oder sonstwie zwangsweise zu stopfen. Bei warmer Witterung nehmen die Gänse übrigens auch bei der Stopfmast wenig an Gewicht zu. Zur besseren Verdauung ist ihnen auf alle Fälle Holzohle, Mörtel oder phosphorsaurer Kalk darzubieten. Diejenigen Gänse, welche sich den ganzen Tag auf den Stoppelfeldern aufgehalten haben, sind abends zu befähigen, ob ihr Kropf gut gefüllt ist. Ist dies nicht der Fall, dann müssen die Tiere abends zu Hause dementsprechend noch Futter erhalten.

**Enten:** Die im vorigen Monate begonnene Mästung der Enten wird fortgesetzt und zu Ende geführt. Alte Enten, die aus der Zucht entfernt werden sollten, vorher noch mästen zu wollen, bringt nichts ein. Stehen die Enten auf Freimast, so ist wohl zu beachten, daß schimmeliges Brot und andere angegangene Futtermittel ihnen zum Schaden gereichen. Im Obstgarten machen sich die Enten, besonders die zur Fortzucht bestimmten, sehr wohl bezahlt, indem sie eifrige Vertilger der mancherlei Obstschädlinge sind. Die jungen Erpel werden jetzt mannbar; belästigen sie die weiblichen Jungtiere zu sehr, so müssen sie auf etwa sechs Wochen allein gesperrt werden, da dann der Geschlechtstrieb zurücktritt.

**Tauben:** Sind die Taubenliebhaber den hier wiederholten Ratschlägen nachgekommen und haben sie sich bereits fürs nächste Jahr junge Zuchttiere beschafft, so sind diese gut einzugewöhnen, ehe man sie fliegen läßt. Zu dem Zwecke müssen sie vertraut werden mit dem Inneren des Schlags, aber auch mit seiner äußeren Umgebung. Letzteres geschieht am sichersten durch mit Drahtgeflecht überspannte Kästen, in welche die Neulinge gesetzt werden. Diese Kästen werden, einen Tag bevor den Tauben die Freiheit gegeben werden soll, an verschiedene Stellen des Hofes gestellt — es braucht immer nur ein Stündchen zu sein — so daß die Tiere auf diese Weise ein Bild von der ganzen Umgebung bekommen. Jetzt ist auch die beste Zeit, die unpraktischen Taubenkörben zu entfernen und die Tauben dafür in einen sach- und sachgemäß angelegten Schlag zu gewöhnen.

### Das Kamelshofer Huhn.

Diese Hühnerrasse eignet sich wegen ihrer vorzüglichen Eigenschaften ganz besonders für ländliche Verhältnisse. Man sollte sie jedem Landwirt statt der neuzeitlichen Sportrasen angelegentlich empfehlen, da sie sich leicht in die veränderten Verhältnisse einzugewöhnen wissen und



dauernd darin zurecht finden. Aber auch ihre Wetterfestigkeit und Gemütsamkeit machen sie für den landwirtschaftlichen Betrieb, wo man im allgemeinen wenig Zeit für die Hühnerwirtschaft übrig hat, besonders geeignet. Weit mehr fällt ihre hervorragende Vegetätigkeit und ihr guter Fleischansatz, wodurch ihr großer Wert als Nutzhühner noch wesentlich gesteigert wird, ins Gewicht. Verträgt doch der durchschnittliche Jahresertrag eines Huhnes 150—180 Eier bei einem Gewicht von je 65—70 Gramm.

Allerdings wird diese überaus günstige Eierzeugung nur dann erzielt, wenn das Huhn freien Auslauf hat und selbstverständlich gut gefüttert wird. Von besonderem Wert ist es, daß diese Hühner fast das ganze Jahr, selbst im Winter, wenn sie im warmen Stall sitzen, legen. Nur während der Mauser unterbrechen sie auf kurze Zeit ihre Vegetätigkeit. Sie versorgen also ihren Besitzer gerade in der Jahreszeit mit Eiern, wo sie sonst recht knapp und teuer sind. Gewöhnlich setzt ihre Brutlust schon frühe im Jahr ein, auch brüten sie zuverlässig, wie sie ihre Küken gut führen. Nicht zu verachten ist auch die rasche Wüchsigkeit ihres Körpers, die ein recht zartes Fleisch bei nicht starkem Knochenbau zur Folge hat, die besonders die Zucht der Schlachtküken lohnend macht. Ein ausgewachsener Hahn erreicht ein Körpergewicht von 6—8 Pfund und die Henne ein solches von 4—5 Pfund. Alles in allem darf man das Kamelshofer Huhn wegen seines allseitigen Nutzens bestens empfehlen; es ist geradezu das Ideal eines Landhuhns.

Die Farbe des Gefieders ist rahmweiß ohne Rost. Gelbe Kamelshofer sind nur noch selten anzutreffen. Charakteristisch ist eine in allen Teilen kräftige, stattliche und hochgestellte Gestalt mit breiter, hochgetragener Brust und breitem, langem, etwas abfallendem Rücken und bei der Henne insonderheit der volle, abgerundete Legebau.

Die Heimat dieser Hühnerrasse, die aus dem alten weißen Landhuhn mit Einstreu ausländischem Blute (namentlich Spanier) hervorgegangen ist, weist auf das Dorf Kamelshof im Kreise Wiesen (daher der Name) und dessen Umgebung Lüneburg, Harburg usw. hin. Jedenfalls war aber das Zuchtgebiet ursprünglich bedeutend größer als heute.

### Wintereier.

(Nachdruck verboten.)

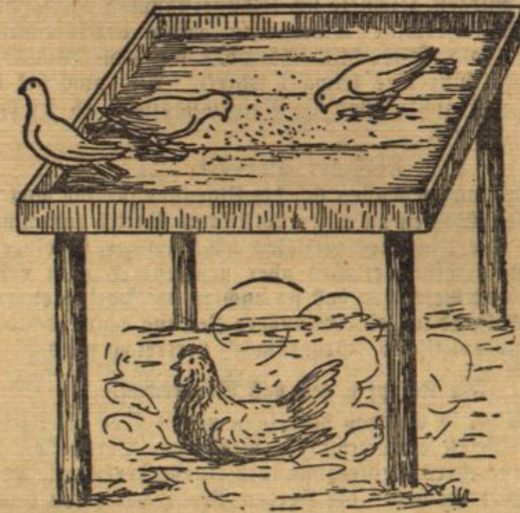
Jeder Wirtschaftsgesamtheit ist darauf bedacht, möglichst zahlreiche Eier in den Wintermonaten zu erhalten. In dieser durchweg eierknappen Zeit stehen die Eier hoch im Preise, und nicht zum wenigsten hängt die Rentabilität der ganzen Zucht von dem Erlös aus Wintereiern ab. Im großen und ganzen ist es auch gar nicht so schwer, Winterleger zu ziehen. Oft hört man, es käme dabei auf die Rasse an. Gewiß gibt es Rassen, die naturgemäß einen Teil ihrer Eier in den Wintermonaten ablegen. Hierher gehören die mittelschweren Rassen. Aber das Allheilmittel sind sie jedoch nicht. Andere schwören auf warme Stallungen, wieder andere auf Verabreichung von warmem Weichfutter am Morgen. Alle diese Ratschläge mögen ja an und für sich recht gut sein, Winterleger allein schaffen sie aber doch nicht. Wichtigere als alles andere ist unseres Erachtens das Alter der Tiere, worauf es vornehmlich ankommt. Es sind nur die jungen Tiere, die sich bezahlt machen. Schon im dritten Jahre geht der Ertrag merklich zurück. Eine weitere wichtige Forderung ist, den Tieren Bewegung zu verschaffen. Dadurch erhalten sie sich gesund und frieren selbst in den kältesten Tagen nicht. Man darf aber nicht glauben, daß ein warmer Stall oder der Aufenthalt im Viehstall damit gleichbedeutend ist, im Gegenteil, warme Stallungen verweichlichen die Tiere und machen sie für alle Erkrankungsfälle empfänglicher. Der Aufenthaltsraum soll nicht künstlich erwärmt werden, aber dicht, hell und geräumig sein. Der Nachtstall sei nicht größer, als daß die Tiere dort bequem Platz finden und durch ihre Eigenwärme die Temperatur über 0 Grad halten. Dort aufgestelltes Wasser darf nicht gefrieren. Unentbehrlich ist für den Winter der Scharraum. Hier ist die eigentliche Arbeitsstätte für die Tiere, wo sie sich durch Scharren und Krähen von morgens bis abends die nötige Wärme erarbeiten. Das Hartfutter wird in die Streu geschüttet, so daß jedes Korn herausgesucht werden muß. Hier haben die Tiere den ganzen Tag zu tun; ein müßiges Umherhocken gibt es nicht. Nur so werden alle Organe in reger Tätigkeit erhalten. An Grünfutter bzw. Ersatz desselben darf es nie fehlen. Bei der Fütterung von warmem Weichfutter sei folgendes bedacht: Dasselbe darf nie gleich des Morgens als erstes Futter gereicht werden. Dann würden die Tiere sich daran sättigen und später frieren umherziehen. Wir geben morgens erst eine Handvoll Körner in die Einstreu, so daß nach der Nachtstube gleich die Arbeit beginnt. Gegen Mittag kommt dann das Weichfutter, aber nur knapp bemessen. Die Gefäße werden nach Entleerung sofort wieder entfernt. In die Streu kommt wieder eine Handvoll Körner, so daß auch für den Nachmittag für genügend Arbeit und Bewegung gesorgt ist. Kurz vor dem Aufstehen erhalten sie dann eine sättigende Portion Körner. Das Trinkwasser wird überhohen gereicht. Scharfer Kies, Kalk und Muschelschalen stehen untern Hühnern stets zur beliebigen Aufnahme zur Verfügung, ebenfalls zerstoßene Holzohle. Alle diese Stoffe sind zur Regelung der Verdauung von größter Wichtigkeit und dürfen nie fehlen. Bei Beachtung einer solchen naturgemäßen Haltung und Pflege wird man über Mangel an Wintereiern nicht zu klagen haben.

### Die Fütterung der Tauben.

(Nachdruck verboten.)

Wo neben Großgeflügel auch Tauben gehalten werden, wird, wie es durchweg in allen ländlichen Geflügelhaltungen geschieht, das Futter für sämtliches Geflügel gemeinsam gereicht. Eine getrennte Fütterung von Hühnern und Tauben wird man nur sehr selten vorfinden, in der Regel wohl nur dort, wo die Hühner in kleinen Ausläufen oder Volieren gehalten werden. Die gemeinsame Fütterung aber bringt manche Nachteile mit sich. Die Hühner sind stets bereit, wo es etwas für den Schnabel gibt, fressen ungemein rasch und wissen überraschend gut stets die besten Körner zuerst herauszufinden. Kommt eine Taube ihnen zu nahe, gleich gibt's einige Schnabel-

hiebe, und bevor noch die Tauben nicht einmal halb gesättigt sind, haben die Hühner ihren Kropf vollgestopft und das letzte Korn verzehrt. Um dieser Unannehmlichkeit zu entgehen, füttern manche Taubenliebhaber auf dem Schlag. Aber auch das hat seine Schattenseiten.



Manches Korn wird durch den stets im Schlag vorhandenen frischen Dung beschmutzt. Dazu bringt die Schlagfütterung manche Unruhe in den Bestand, besonders nachteilig für die brütenden Tiere. Auch werden dadurch in hohem Grade Mäuse angelockt. Aus all diesen Gründen ist die Schlagfütterung wenig zu empfehlen. Wir im Auslauf als auch im Scharraum — je nach Jahreszeit und Witterung findet die Fütterung abwechselnd im haben darum einen Ausweg gewählt, der vorgenannte Nachteile beseitigt, aber doch eine gleichzeitige Fütterung mit dem anderen Geflügel gestattet. Wir haben sowohl Freien oder unter Dach statt — einen sogenannten Futtertisch für die Tauben errichtet. Auf vier etwa ¼ Meter hohen Pfählen ruht eine entsprechend große Bretterplatte, die an den Rändern mit einer etwa 5 Zentimeter hohen Leiste versehen ist, welche das Herunterfallen der Körner verhindert. Hier erhalten die Tauben ihre Portion Futter, während die Hühner gleichzeitig auf dem Erdboden ihre Ration gestreut bekommen. Die Tauben gewöhnen sich sehr leicht an diesen Futterplatz und können sich hier in aller Ruhe ungestört sättigen. Gleichzeitig dient dieser Futtertisch als schützendes Dach für das Staubbad der Hühner.

### Obst- und Gartenbau

#### Obst- und Gemüsekeller reinigen

(Nachdruck verboten.)

Ist eine alljährliche dringende Pflicht jedes Gartenbesizers und Blumenfreundes, der im Spätherbst Obst, Gemüse usw. im Keller überwintern will. — Jetzt ist es dazu noch die beste Zeit, weil der Keller leer ist, gründlich durchlüften und nach der Reinigung auch wieder rasch trocken kann. Das Reinigen der Keller, der Obst- und Gemüsekeller, der Pflanzentreppe, der Wände usw. geschieht am besten mit heißem Seifenwasser, und zwar muß alles, auch jede Ritze, gründlich ausgebürstet werden. Sehr empfehlenswert ist das Kalten der Wände und auch des Bodens, sofern er zementiert ist, mit einer kalkmilchähnlichen Brühe. Kalk ist bekanntlich auch eines der besten Desinfektions-, Vorbeugungs- und Bekämpfungsmittel im gesamten Obst- und Gartenbau. Daß wir im Winter so häufig an rascher Fäulnis, Ungeziefer, Schimmelbildung usw. im Keller zu leiden haben, liegt neben unvorsichtiger Auswahl der zu überwinternenden Produkte und mangelhafter Kontrolle derselben hauptsächlich an einem schlecht gereinigten Keller. Man macht sich kaum einen Begriff von den Hunderten von schlummernden Bakterien, die durch Unsauberkeit im Keller entstehen, von Jahr zu Jahr weitergezüchtet werden und nur darauf warten, bis sie im Winter durch geschlossene Luft und durch Verührung mit lebenden Organen ihre gefährliche Tätigkeit entfalten können. Der Keller muß also in den Sommermonaten ebenso einer Reinigung unterzogen werden, wie dies alljährlich auch mit der Wohnung geschieht, denn bekanntlich ist Vorsicht stets besser als Nachsicht.

### Ein Zaucheschöpfer

kann man sich sehr leicht aus einem alten henkellosen Eimer herstellen. Als Stiel nimmt man am besten einen starken Ast, an dem man noch ein Stück des Stammes



beläßt. (Siehe Abbildung.) Den Eimer befestigt man entweder mit Zinkdraht, oder man nagelt durch vorgetriebene Löcher den Eimer an den Stiel. Je nach der Neigung des Astes kann man einen Schöpfer für tiefe (spitzer Winkel) oder flache (stumpfer Winkel) Gruben herstellen.

Uebertriebene Vorsicht.

Man hört zuweilen von Scheintoten, die wieder erwacht sind. Deshalb hinterließ ein Engländer testamentarische Bestimmungen, die ihn vor den Schrecknissen des Scheintodes bewahren sollten.

Ein opferfreudiger Wortschreiber.

Die Faschisten haben bekanntlich beschlossen, daß jede Provinz dem Staat ein Flugzeug zu schenken habe. Als die Listen für die freiwilligen Spenden längst auch in Bozen ausgelegt wurden, zeichnete sich selbstverständlich der faschistische Provinzialsekretär Giarratana, einer der bekanntesten Wortschreiber, als Erster ein, und zwar mit dem gewaltigen Betrage von fünf Lire (etwa 1 Mark).

Moderne Zigeuner.

In Jugoslawien wollen sich die Zigeuner für die dort bevorstehenden Wahlen zu einer politischen Partei zusammenschließen. Die Zigeuner zerfielen schon immer in einzelne Gruppen und Stämme, nun aber geschieht es zum ersten Male in ihrer Geschichte, daß sie auch in die Politik eingreifen.

Im Kampf gegen das Verbrechen.

Die Polizei in Chicago hat einen neuen Weg beschritten: Ein altes Gesetz ermächtigt die Behörden, Verbrecher zur Untersuchung ihres Geisteszustandes einem Irrenarzte zuzuführen. Hieron haben die Herren Verbrecher einen bedenklichen Respekt, da sie mit der Möglichkeit rechnen müssen, daß der Arzt sie einer Irrenanstalt überweisen läßt.

Kurz und bündig.

Als vor einigen Jahren der Giesener Professor Schmidt in einer massenhaft verbreiteten, offensichtlich tendenziösen Broschüre die Ansicht vertrat, daß der Verlust des Krieges die Trunkucht der deutschen Armee zur Ursache gehabt hätte, nahm man an, daß eine derartige Beschwörung des eigenen Nestes nur in Deutschland möglich wäre.

Eine schwimmende Fabrik.

Auf der Themse liegt seit einiger Zeit ein neuartiges Schiff: Das Fahrzeug, ein 2000-Tonnen-Dampfer, stellt die erste schwimmende Fabrik zur Verwertung von Haifischnäusen dar. Die erste Kette geht nach Australien, und dort wird das Schiff seine Eignung beweisen müssen.

Die elektrische Kuh.

Der Ozeandampfer „Austuria“ besitzt eine elektrische Kuh, die dafür sorgen muß, daß die Passagiere täglich frische Milch bekommen. Es handelt sich um eine elektrische Maschine, die aus einer Lösung von Milchpulver und ungesalzener Butter Milch und Rahm herstellt.

Schafale und Hundesteuer.

In Südwest-Afrika, der ehemaligen deutschen Kolonie, wurde die Einführung einer Hundesteuer für notwendig gehalten. Da man sich jedoch der Einsicht nicht verschließen konnte, daß eine solche Steuer für einsam wohnende Farmer,

die zum Schutz ihrer Herden und Wohnstätten vor wilden Tieren und Menschen notwendig Hunde halten müssen, eine große Härte bedeuten würde, hat man in Anlehnung an eine in Kapland bestehende Einrichtung die Gründung von „Schafalclubs“ vorgeschlagen, deren Mitgliedern als Entschädigung für die Verteilung von Raubzeug zwei Hunde steuerfrei belassen werden.

Das moralische Belgrad.

Auf Grund einer polizeilichen Verordnung dürfen Jungesellen und Witwer keine Dienstmädchen unter 30 Jahren einstellen. Für die Anstellung von Kellnerinnen in Restaurants ist die polizeiliche Genehmigung erforderlich. Die Kellnerinnen dürfen sich nicht an die Tische der Gäste setzen und dürfen nicht im Hause ihrer Arbeitgeber oder in der unmittelbaren Nachbarschaft wohnen.

Das Grab der unbekanntem Frau.

London, Paris, Brüssel, Warschau besitzen ein „Grab des unbekanntem Soldaten“. Ist es nun Pietät oder nur der Wunsch nach Gleichberechtigung auch auf diesem Gebiete, der den Gedanken entfiel, in London neben dem des unbekanntem Soldaten auch ein „Grab der unbekanntem Frau“ zu errichten? Maggebende Kreise sind allerdings der Ansicht, daß das bereits bestehende Grabmal für alle Kriegsoffer gilt.

Sklaverei in Sierra Leone.

Großes Aufsehen erregte es allgemein, als kürzlich das Oberste Gericht der britischen Kronkolonie Sierra Leone den Spruch fällt, ein Sklavensklaver sei berechtigt, einen entlaufenen Sklaven zwangsweise zurückzuholen. In einem Zeitalter der Menschlichkeit und Völkerverbrüderung, zu einer Zeit, wo selbst indische Fürsten ihre Untertanen zur Freilassung der Sklaven zwingen, erschien es geradezu ungläublich, daß in einem Lande unter britischer Oberhoheit überhaupt noch Sklaverei bestehen und obendrein von Gerichten wegen geschützt werden sollte.

Die reichste Stadt.

Fast alle Großstädte leiden mehr oder weniger unter der Ruhrplage. In der Londoner City z. B. sollen monatlich 73 Tonnen Ruß niederkommen. Den Rekord erzielt jedoch unzweifelhaft die Stadt Calcutta. Während in europäischen Städten alle Röhre und Schornsteine, insbesondere die der industriellen Anlagen, eine bestimmte Höhe haben müssen, durch die Rauch und Ruß mehr verteilt und leichter abziehen, fehlen solche Bestimmungen in Indien vollkommen. Calcutta hat über 250 000 Schornsteine, die ihren Inhalt fast zu ebener Erde austreten. Die Wirkung kann man sich leicht vorstellen.

Die Kennzeichnung der Walfische.

Die riesigen Wale sind keine Dicksäuter, vielmehr haben sie eine sehr empfindliche Haut, die so dünn ist, daß schon eine kleine Wunde dem Fisch den Tod durch langsame Verblutung bringen kann. Daher müssen Naturforscher, falls sie Wale kennzeichnen wollen, sehr vorsichtig zu Werke gehen. Das Markieren geschieht mittels kleiner Metallnadeln, die an einem mit Widerhaken versehenen Pfeil befestigt sind, dieser Pfeil darf nur etwas in die Haut des Wales eindringen und sich dort infolge des Widerhakens festsetzen. Ähnlich wie von den Vogelwarten die Quabäl markiert werden, um festzustellen, wohin sie der Wanderrichtung folgt, werden in oben beschriebener Weise die Wale gekennzeichnet, um allmählich ihre Zugtrassen zu erfahren.

Es gibt noch Verkehrsstellen, die das Eiltempo der heutigen Zeit mißachten können! Als kürzlich der Schnellzug von Homburg in der Bahnhofshalle von Dax 40 Minuten nach Mitternacht anlangte, erklang aus einem Abteil erster Klasse eine wunderbar wohlklingende Männerstimme: Das Lamento aus „Tosca“ verscheuchte für eine kurze Spanne Zeit den Lärm des Alltags.

Ein musikalischer Bahnhofsvorsteher.

Es gibt noch Verkehrsstellen, die das Eiltempo der heutigen Zeit mißachten können! Als kürzlich der Schnellzug von Homburg in der Bahnhofshalle von Dax 40 Minuten nach Mitternacht anlangte, erklang aus einem Abteil erster Klasse eine wunderbar wohlklingende Männerstimme: Das Lamento aus „Tosca“ verscheuchte für eine kurze Spanne Zeit den Lärm des Alltags.

Ungalante Erlasse.

In den Vereinigten Staaten haben einige der westlichen Staaten gesetzliche Bestimmungen für solche Frauen erlassen, die mit Toiletten- und Modemitteln den Reiz ihrer äußeren Erscheinung zu steigern trachten. Eigentlich ist es ein bedenkliches Zeichen, daß solche Bestimmungen überhaupt notwendig erscheinen. Immerhin haben es diese Frauen besser als ihre Vorgängerinnen im früheren Frankreich, wo ein königlicher Erlass aus dem Jahre 1770 bestimmte: „Wer einen Untertanen seiner Majestät zur Eheschließung verlockt durch den Gebrauch von Fuder oder Schminke, von falschem Haar, eisernen Korsetts, Reißböden, Schuhen mit hohen Absätzen oder künstlich vergrößerten Hüften, wird wegen Zauberei verfolgt, und die Heirat wird für null und nichtig erklärt werden.“

Humor.

Sparsamkeit.

Der Chauffeur war mit seiner Droschke umgekippt. „Sind Sie verletzt?“ fragte er besorgt den Fahrgast. — „Darum brauchen Sie sich nicht zu kümmern! Schalten Sie lieber endlich den Taxameter aus!“

Get getroffen.

„Weißt du, meine Schwiegermutter ist eine richtige Tageszeitung.“ — „Wieso? Erzählt sie so viel?“ — „Das nicht! Aber sie erscheint täglich!“

Unüberlegt.

„Wie können Sie unter den Brief an diesen alten Haulen und Betrüger „Mit freundlichen Grüßen“ schreiben? Da schreiben wir bloß „Hochachtungsvoll!“

Die neue Wochensuppe.

Ein Berliner Schusterjunge sieht mit seinen Meisterlehrlingen am Mittagstisch. Als dem Lehrlingen die Suppe vorgesetzt wird, sagt er auf einmal laut: „Frau Meister! Sie sind aber eine moderne mit der Zeit fortschreitende Frau!“ — „Warum denn, du vorlauter Bengel“, antwortete die Frau Meisterin. — „Mal — vorige Woche gab's bei uns nur Ozean-Wassersuppe zu Mittag“, erwiderte der Junge, „und heute gib's, weil lauter Fliesen in der Suppe herum schwimmen — sogar Ozean-Flieger-Suppe!“

Das gute Hotel.

Ein Herr kommt spät abends in einer kleinen Stadt an und sieht vor einem Hotel schon einen anderen Quartier suchenden Herrn: „Schläft man hier gut?“ — „Ausgezeichnet — ausgezeichnet; ich läute schon eine Stunde, und es macht niemand auf!“

Die Tränen der Witwe.

Eine Frau, die mit ihrem Manne zwanzig Jahre lang in Unfrieden gelebt hatte, war bei dessen Tode in Tränen aufgelöst. „Warum beweinst du ihn denn so sehr?“ sagte eine Freundin zu ihr, „da du doch mit ihm nie glücklich warst?“ — „Ich würde über seinen Tod nicht so untrüblich sein, wenn er mich nicht als alte Witwe zurückgelassen hätte.“

Sei sparsam — wähl das Beste nur von Uhren die Alpina-Uhr!

RAUPENLEIM „HÖCHST“ in Fängigkeit und Klebdauer! Unübertroffen

Advertisement for Rheinische Elektrizitäts-A.-G. featuring services like Installations-Arbeiten, Beleuchtungskörper, Koch- und Heizapparate, and Motoren u. Ventilatoren.

Advertisement for Bauholz by Gebrüder Kohler and Schwaigern, including details about wood types and contact information.

Advertisement for BREMEN-SÜDBRASILIEN, highlighting direct connections to German settlement areas and travel services.